

PRIDE!

LGBTIQ+



Das seit den 1990er-Jahren eingebürgerte und mehrfach erweiterte Akronym LGBTIQ+ soll das breite Spektrum von Menschen in aller Welt abdecken, die sich selbst nicht als Heterosexuelle oder Cisgender definieren. Es schließt auch diejenigen Bewegungen ein, die für die Rechte dieser Menschen kämpfen.

Aus Gründen der Vereinfachung wird dieses Akronym im ganzen Buch als Oberbegriff verwendet. Das bedeutet, dass LGBTIQ+ manchmal rückwirkend auf Gruppen Anwendung findet, die sich selbst nicht unter diesem Kürzel eingeordnet hätten. Das englische Wort »queer« wird als inklusiver Begriff verwendet, um die vielschichtige und weit zurückreichende Geschichte der LGBTIQ+-Communitys und -Kulturen während des 20. und 21. Jahrhunderts zu beschreiben.

PRIDE!

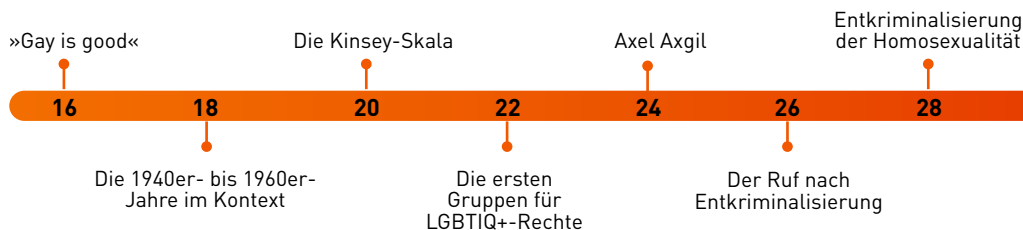
**Eine kurze Geschichte
der LGBTQ+-Bewegung**

**Vorwort von
Linus Giese**

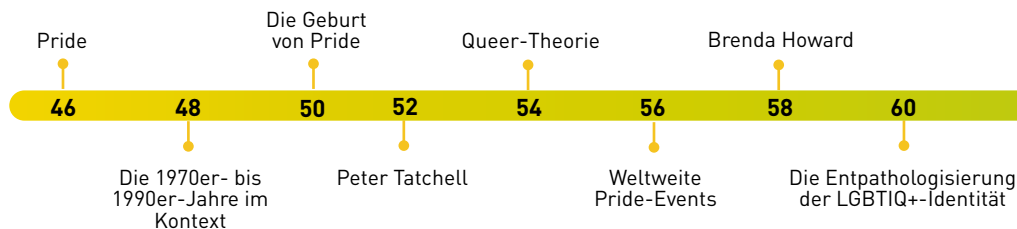
PRESTEL
MÜNCHEN · LONDON · NEW YORK

INHALT

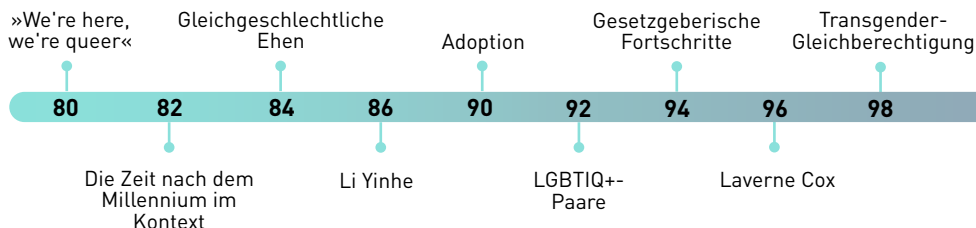
1 Vor Stonewall

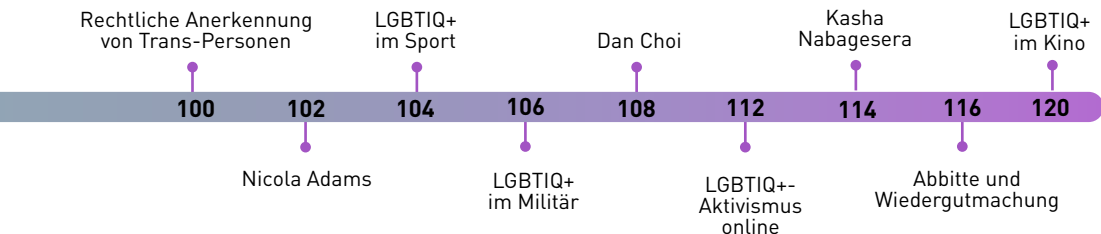
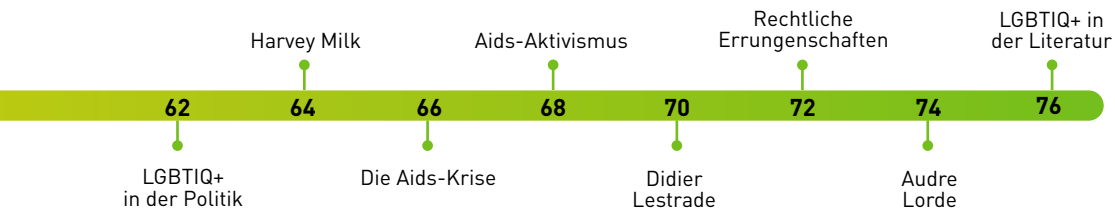
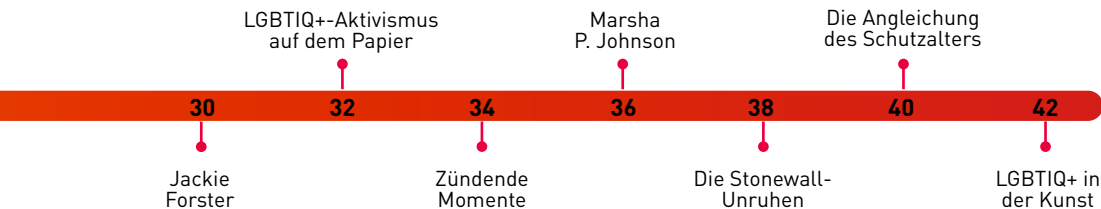


2 LGBTQ+-Selbstbefreiung



3 Gleichberechtigung im 21. Jahrhundert





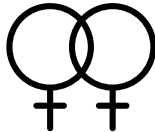
LGBTIQ+-Symbole im Überblick

Im Lauf der Geschichte benutzten die Menschen der LGBTIQ+-Community unterschiedliche Symbole, um ihre Identität auszudrücken. Einige davon, wie Ringe, Taschentücher und Blüten, dienten ursprünglich als heimliches Erkennungszeichen. Heute werden die gezeigten LGBTIQ+-Symbole offen und selbstbewusst gezeigt.



MARSSYMBOL

Zwei verschrankte Marssymbole stehen seit den 1990er-Jahren repräsentativ für die schwule Community.



VENUSSYMBOL

Zwei verschrankte Venussymbole werden häufig als Zeichen für die lesbische Community gebraucht.



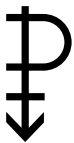
TRANSGENDER

Die Trans-Aktivistin Holly Boswell kombinierte die Venus- und Marssymbole 1993. Dieses Zeichen steht nun für die Transgender-Community.



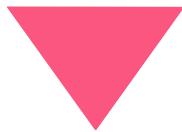
LAMBDA

Der griechische Buchstabe L (lambda) wurde ursprünglich mit der Lesben- und Schwulenbewegung assoziiert. 1970 machte die Gay Activists Alliance in New York ihn zu ihrem offiziellen Symbol.



PANSEXUALITÄT

Das p-förmige Symbol für Pansexualität vereint Mars-, Venus- und Transgender-Symbole in einem neuen Erkennungszeichen.



ROSA WINKEL

Er diente ursprünglich zur Stigmatisierung schwuler Männer in den Konzentrationslagern der Nazis. Der rosa Winkel wurde in den 1970er-Jahren von Aktivist:innen als Symbol für ihren Kampf um LGBTIQ+-Rechte aufgegriffen.



DOPPELHALBMOND

Vivian Wagner kreierte den doppelten Halbmond 1998 als Alternative zum Rosa Winkel. Das Zeichen soll Bisexualität symbolisieren, ohne auf fragwürdige historische Assoziationen zurückzugreifen.



LABRYS

Die Doppel- oder Amazonenaxt steht für frauliche Stärke und Unabhängigkeit; seit den 1970er-Jahren symbolisiert sie lesbischen Feminismus.

Vorwort von Linus Giese

Mit den Grünen-Politikerinnen Nyke Slawik und Tessa Ganserer sind in diesem Jahr die ersten beiden trans Frauen in den Bundestag eingezogen. Es sind zumindest die ersten Politikerinnen, bei denen dies öffentlich bekannt ist. Dabei fällt auf, dass die beiden nicht das Gefühl haben, sich verstecken zu müssen oder ihre politische Karriere durch ein Coming-out zu gefährden. Ganz im Gegenteil: Sie ziehen selbstbewusst ins Parlament ein, um dort in Zukunft queere Politik zu machen.

Ich glaube, dass das ein wichtiges Zeichen ist! An uns als Community, aber auch an die Gesellschaft da draußen. Wir sind auch da, uns gibt es wirklich! Wir sind keine Nische mehr, sondern dringen in Bereiche vor, in denen wir lange Zeit nicht vorkamen. Ich denke dabei auch an die Kampagne #ActOut, bei der sich 185 Schauspieler:innen als lesbisch, schwul, bisexuell, queer, nicht-binär und trans outeten und davon erzählten, dass viele von ihnen ihre Identität oder sexuelle Orientierung lange Zeit geheim halten mussten, aus Angst davor, sonst keine Rollenangebote mehr zu bekommen.

Diese Sichtbarkeit und dieser Mut sind etwas, das ich feiere und das mich in meiner eigenen Sichtbarkeit empowert. Es begeistert mich, wie viele Serien und Bücher es mittlerweile gibt, in denen queere Geschichten erzählt werden. Ich arbeite in einem Buchladen, in dem wir ausschließlich Bücher von Frauen und queeren Autor:innen in den Regalen stehen haben – und es funktioniert, zu uns kommen Menschen, die sich gesehen fühlen und sich darüber freuen, dass es einen Ort gibt, an dem ihre Geschichten auch endlich vorkommen.

Wagen wir einen kurzen Blick zurück: Am 28. Juni 1969 fanden die sogenannten Stonewall-Aufstände statt, bei denen lesbische, schwule, bisexuelle und trans Menschen sich vor dem »Stonewall Inn« gegen Polizeigewalt zur Wehr setzten. Dieser Tag wird oft als Startschuss der LGBTIQ+-Bewegung gesehen. Seitdem hat sich vieles getan: Wir feiern jeden Juni, Jahr für Jahr, diesen Kampf um Emanzipation und Selbstermächtigung im sogenannten Pride Month.

Doch bei all dem, was wir an Sichtbarkeit, an Repräsentation und an Selbstverständlichkeit in den vergangenen Jahren hinzugewonnen haben, dürfen wir die Augen nicht vor der Diskriminierung verschließen, die wir immer noch erleben. Trotz der sogenannten »Ehe für alle« haben gleichgeschlechtliche Eltern weniger Rechte: Es ist nicht möglich, zwei Mütter oder zwei Väter in die Geburtsurkunde einzutragen. Genauso erschreckend ist, dass schwule Männer und trans Menschen in Deutschland kein Blut spenden dürfen. Oder die Tatsache, dass das veraltete Transsexuellengesetz immer noch nicht durch ein zeitgemäßeres Selbstbestimmungsgesetz ersetzt wurde.

Ich wünsche mir, dass wir weiter stolz und mutig sichtbar sind und kämpferisch bleiben, denn für diesen Stolz und Mut steht die Pride!

EINFÜHRUNG

Wann genau die Bewegung für die Rechte von LGBTIQ+-Menschen begann, lässt sich nicht genau bestimmen. Schon erstaunlich früh bezogen Pioniere wie der Arzt Magnus Hirschfeld Stellung in der öffentlichen Meinung und beklagten die Behandlung von lesbischen und schwulen Menschen. Sie versuchten, die Öffentlichkeit dafür zu sensibilisieren, was es bedeutete, nicht heterosexuell, nicht cisgender oder nonkonformistisch zu sein – eine damals oft ausgesprochen gefährliche Haltung. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts waren es nur vereinzelte Stimmen, die ihre Ideen auf oft radikale Weise in einem Klima tief verwurzelter Diskriminierung zum Ausdruck brachten.

Im Berlin der 1920er-Jahre entstanden eigene Klubs und Presseorgane für Schwule und Lesben; manche Individuen begannen, sich gegen ihre Unterdrückung starkzumachen, und organisierten Demonstrationen und Versammlungen. Im folgenden Jahrzehnt ergriff der »Pansy Craze« amerikanische Großstädte wie New York, eine wilde, von Dragqueens getragene Untergrund-Partyszene, die die schwule Subkultur auf die wichtigsten Bühnen Manhattans brachte. Während die Szene knapp unterhalb der Wahrnehmungsschwelle ihre LGBTIQ+-Identität feierte, legte sie weltweit die Fundamente für Gay Pride und Empowerment. Wie ein Katalysator bewirkte sie, dass sich die ganze queere Community endlich hinter eine gemeinsame Losung scharte und für sich Respekt, Anerkennung und Rechte einforderte.

Allerdings gelang es LGBTIQ+-Aktivist:innen erst in den 1940er-Jahren, eine wirk-same Mobilisierung herbeizuführen und sich so zu organisieren, dass der Kampf um Akzeptanz auch auf der formalen Ebene geführt werden konnte. Hier setzt dieses Buch ein, in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als gesellschaftliche Normvorstellungen infrage gestellt wurden und rund um den Globus die ersten LGBTIQ+-Organisationen entstanden, die ihre Rechte einforderten. Wir folgen der Entwicklung dieser »homophilen Gruppen« bis zum aktuellen Kampf um Transgenderrechte und um formelle Abbitte für die Diskriminierung der LGBTIQ+-Community anhand der Meilensteine: Stonewall-Aufstand, Pride und Aktivismus nach der Aids-Krise.

Legende Jeder Kontinent wird im Buch mit einer eigenen Farbe dargestellt.

● Europa

● Nordamerika

● Afrika

● Asien

● Südamerika

● Ozeanien

Eine so gedrängte Darstellung muss naturgemäß zahlreiche Aspekte der gesamten Geschichte ausblenden, und das gilt insbesondere für den Kampf um LGBTIQ+-Rechte. Auch das Akronym LGBTIQ+ unterliegt seit jeher einem stetigen Wandel, indem es die möglichst umfängliche Einbeziehung der vielen verschiedenen Gruppen und Individuen zu erfassen versucht. Die Menschen, die sich dazu bekennen, gehören einem breiten Spektrum unterschiedlichster Gemeinschaften an, das nicht selten von großen Meinungsverschiedenheiten gekennzeichnet ist. Dieses Buch bietet nur einen selektiven Überblick über eine ebenso dicht gefügte wie vielschichtige Bewegung, die von zahllosen individuellen Vorbildern und Gruppen inspiriert wurde; diese haben ihr Leben in den Dienst einer besseren Zukunft für Menschen gestellt, die sich nicht als heterosexuell oder cisgender betrachten.

Die hier gesammelten Berichte, Zeitleisten und Biografien dienen insbesondere dazu, das unglaubliche Durchhaltevermögen, den Mut und den Optimismus zu veranschaulichen, mit denen sich die queere Gemeinschaft gegen Diskriminierung, Unterdrückung und sogar katastrophale Rückschritte stemmt. In ihrer Gesamtheit belegen sie die großen Fortschritte, die bisher erreicht wurden, und wirken wie ein ermächtigender Weckruf an uns alle, den begonnenen Weg fortzuschreiten.

QUEERE HISTORIE

Gender und Sexualität haben in den verschiedensten Zeiten der Menschheitsgeschichte Spuren ihrer Diversität hinterlassen; Belege dafür finden sich in nahezu allen frühen Zivilisationen. Ergebnisse der historischen Forschung legen nahe, dass erst unter christlichen und islamischen Vorzeichen im ersten Jahrtausend unserer Zeitrechnung queere Menschen mit jenen Vorurteilen konfrontiert wurden, gegen die LGBTIQ+-Communitys noch heute ankämpfen müssen.

um 1000 v. u. z.

Bereits um das Jahr 1000 vor unserer Zeitrechnung galt unter der indigenen Bevölkerung Nordamerikas, dass gelebte multiple Genderrollen und Sexualität nicht über das soziale Geschlecht einer Person bestimmten. 1990 wurde davon der Begriff »two-spirit« abgeleitet, als Oberbegriff für alle nicht genderkonformen Begriffe, die von traditionell lebenden Gemeinschaften gebraucht werden.

um 600 v. u. z.

Die auf der Insel Lesbos lebende griechische Schriftstellerin **SAPPHO** verfasst Gedichte über Liebe und körperliches Verlangen. Plato rühmt ihre Kunst, die Öffentlichkeit setzt ihr Denkmäler. Während viele Übersetzungen und Deutungen ihrer Lyrik einen heterosexuellen Tonfall zu geben versuchten, gilt heute als anerkannte Tatsache, dass sie die Liebe zwischen Frauen besang.



um 400 v. u. z.

Das **KAMASUTRA**, der Text über die Kunst zu leben, zu lieben und sich zu vergnügen, wird dem altindischen Philosophen Vatsyayana Mallanaga zugeschrieben. Darin werden in verschiedenen Passagen gleichgeschlechtliche Beziehungen zwischen Männern und Frauen geschildert. Liebe und sexuelle Erfüllung werden als herausragende Ziele im Leben der Menschen propagiert.



um 385 v. u. z.

PLATONs *Symposion* feiert gleichgeschlechtliche Beziehungen, eine weithin anerkannte soziale Norm im antiken Griechenland. Das *Symposion* betont insbesondere den pädagogischen Nutzen solcher Beziehungen für Heranwachsende. Als eines der ersten literarischen Werke stellt es Homosexualität als natürlich gegeben dar, nicht als bewusste Entscheidung.

um 10

Der **WARREN-BECHER**, ein silberner Kelch aus der römischen Antike, ist mit zwei Darstellungen geschmückt, auf denen männliche Paare vor dem Hintergrund von Wandteppichen und Musikinstrumenten sexuelle Handlungen vollziehen. Der Kelch wurde sehr wahrscheinlich von reichen Angehörigen der griechischen Gemeinde in Auftrag gegeben.



um 220

Der römische Kaiser **ELAGABAL** wird von der modernen Geschichtsschreibung als transgender eingestuft, weil er Frauenkleidung bevorzugte und eine hohe Belohnung für denjenigen Arzt ausgesetzt haben soll, der ihn einer geschlechtsangleichenden Operation unterziehen könne.

um 450

Textüberlieferungen aus der Früheren Song-Dynastie in China stellen männliche Homosexualität als normale Facette des Lebens im späten fünften Jahrhundert dar. Demnach war die Männerliebe so verbreitet, dass sie heterosexuelle Ehen gefährdete und bei Frauen verbitterte und eifersüchtige Reaktionen hervorrief.



um 500

In der **MAHABHARATA**, einem altindischen Sanskrit-Epos, erscheinen mehrere LGBTIQ+-Figuren. Am bekanntesten ist ein Krieger namens Shikhandi in der Schlacht um Kurukshetra. Er galt bei der Geburt als Mädchen, verhält sich aber wie ein Mann, tauscht sein Geschlecht mit einem Waldgeist und heiratet eine Frau.

um 750

Während des Abbasiden-Kalifats, einem islamischen Großreich, preist der persisch-arabische Poet **ABU NUWAS** in seiner Lyrik die gleichgeschlechtliche Liebe sowie Reiz und Schönheit junger männlicher Liebhaber.



»Der Tag wird kommen, an dem Wissenschaft über Irrtum, Gerechtigkeit über Ungerechtigkeit und menschliche Liebe über Hass und Unwissenheit siegt.«



Magnus Hirschfeld, Arzt und radikaler Theoretiker in Fragen von Sexualität und Gender, war einer der wichtigsten Vorkämpfer für die Rechte von LGBTIQ+. Hirschfelds Laufbahn stand im Zeichen seines unermüdlichen Werbens um die Akzeptanz der Homosexualität. Als erster Arzt untersuchte er Transgender-Menschen und trat öffentlich für sie ein. Er führte 1930 die erste geschlechtsangleichende Operation an Lili Elbe in Berlin durch. Hirschfelds inklusiver Denkansatz war revolutionär, weil er die ganze Bandbreite des heutigen LGBTIQ+-Spektrums einbezog. 1897 begründete er das »Wissenschaftlich-humanitäre Komitee«, die erste Organisation für die Rechte von Homosexuellen, und 1919 eröffnete er das Institut für Sexualwissenschaft, das erste seiner Art. Nach der Machtübernahme der Nazis 1933 wurde Hirschfelds Institut – als Jude und Homosexueller erfüllte er gleich zwei Feindbilder – geplündert und zerstört. Es dauerte ein Jahrhundert, bis seine progressiven Ideen weltweite Verbreitung fanden.



Magnus Hirschfeld

Deutschland

1868–1935